



## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

jede Art von Unternehmertum unterwirft sich einem Wagnis und strebt selbstredend nach Gewinn, letztlich auch, um das eingesetzte Kapital zu verzinsen. Hierbei gilt es im wohlverstandenen Sinn, das ökonomische Prinzip zu beachten. Diese Erkenntnis bedarf keiner akademischen Bildung, sie ist mit einem gesunden Menschenverstand begreifbar.

Die Sättigung der Märkte, der einhergehende Verdrängungswettbewerb und die Globalisierung stellen nicht nur Konzerne sondern auch Mittelständler vor gewaltige Herausforderungen. Ich bin zuversichtlich, dass es bei vorhandener Veränderungs- und Innovationsbereitschaft sowie Mut, Fleiß und Redlichkeit möglich ist, die Herausforderungen gewinnbringend für sich zu meistern. Dabei kommt ein verantwortliches Unternehmen nicht umhin, im Sinne ganzheitlicher Unternehmensführung zu wirken. Gemeint ist, die Einbeziehung sozialer und ökologischer Aspekte. Denn jede Form von Wirtschaften unter Missachtung unser natürlichen Grundlagen führt im Kleinen wie im Großen nicht zur nachhaltigen Wertschöpfung, ja eher zur Wertevernichtung. Das Leugnen der Endlichkeit der Rohstoffe und die Ignoranz gegenüber dem fragilen Gleichgewicht der Natur bedeutet langfristig gesehen Unruhe, Chaos und Konflikte. Firmen mit purem Gewinndenken (möglichst schnell und viel) haben meist eine kalte und seelenlose Organisation, letztlich sind diese im Sinne ihres Erfolges gefährdet. Wirtschaftliches Handeln bedingt die Grundsätze der Ethik, um der Anstrengung und dem Ergebnis eine Sinn zu geben.

Apropos Ethik: Ethik ist kein weiches Zusatzfach, das zur Beschönigung eigenen Handelns nutzt, es ist integraler Bestandteil einer persönlichen Erfolgsstrategie.

Unter dem Deckmantel der Globalisierung treiben vorrangig börsenorientierte Unternehmen ihre Profitmaximierung in teils verantwortungsloser Dimension. Letztlich werden Gewinne privatisiert und die Kosten sozialisiert. Die Folgen sind Staatsverschuldung, Arbeitslosigkeit, soziale Konflikte, Politikerverdrossenheit, also ein schlechtes Umfeld für Unternehmen. Per se von Gier geplagtes Profitdenken und Handeln treibt Menschen scharenweise zu politisch extremen Parteien, wie es die jüngsten Wahlergebnisse belegen.



Die PDR orientiert sich zuvorderst am Leistungsprinzip. Das heißt u. a. Fordern und Fördern, um als Dienstleister bei unseren Kunden akzeptiert zu sein. Ein Element unserer Unternehmensstrategie lautet „Lernen von den Besten (Benchmarks)“. Aus diesem Grund beteiligten wir uns am Wettbewerb zum Großen Preis des Mittelstandes, ausgelobt von der Oskar-Patzelt-Stiftung, dessen Kuratorium aus namhaften Persönlichkeiten von Politik und Wirtschaft zusammengesetzt ist.

Dass wir es bei einer bundesweiten Teilnahme von 3.366 nominierten Mittelständlern schafften, mit dem Rang eines Finalisten ausgezeichnet zu werden, spricht für sich. Wir freuen uns und sind ein wenig stolz über diese begehrte Auszeichnung. Jedoch ist sie gleichzeitig Ansporn für uns, die Unternehmens- und Mitarbeiterführung auf diesem Niveau fortzusetzen.

Gerade, weil bei PDR im Zentrum des wirtschaftlichen Denkens und Handelns der Mensch als Wertfaktor die entscheidende Rolle einnimmt, ist es für uns wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre beruflichen und privaten Anforderungen und Wünsche möglichst in Einklang bringen können (Work Life Balance). Um auch hier in der Entwicklung Schritt halten zu können und dem Niveau großer Unternehmen ähnlich zu sein, haben wir uns von der Gemeinnützigen Hertiestiftung berufundfamilie zertifizieren lassen. Für uns ein wichtiger Meilenstein zur professionellen Mitarbeiterführung und zur Pflege einer Vertrauenskultur gegenüber Mitarbeitern und Kunden.

Persönlich bin ich überzeugt, dass unsere Demokratie und Wirtschaftsordnung zur Beibehaltung von gesellschaftlicher Stabilität neben den ökonomischen Kriterien genauso eine soziale und ökologisch ausgeprägte Ausrichtung braucht.

Hans Taubenberger  
PDR-Geschäftsführung